

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 23

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass sie für verspätete Lieferung, soweit diese auf einen Streik zurückgeführt werden kann, kein Rückgriffsrecht auf den Verkäufer haben. Während die Streik-Klauseln anderer Länder in der Regel, und wohl mit Recht, davon absehen, jeden Streik schlechthin als höhere Gewalt zu bezeichnen, geht das Mailänder Schiedsgericht hier seine eigenen Wege; ebenso in Bezug auf die wohl absichtlich weggelassenen Festsetzung einer Maximalfrist, nach deren Verlauf der Käufer, auch im Falle von Streik, vom Vertrage einseitig zurücktreten kann.

Konventionen.

Die Vereinigung Deutscher Samt- und Seidenwaren-Großhändler hatte in letzter Woche eine Versammlung veranstaltet, die von 88 Firmen besucht war; außerdem waren 58 Firmen durch rechts-gültige Vollmacht vertreten. Die Versammlung beschloss einstimmig, ihrem Ausschuss und Beirat ihr volles Vertrauen auszudrücken, an den bisherigen Zahlungsbedingungen unverändert festzuhalten und jede Verhandlung mit den Fabrikanten über etwaige Veränderungen abzulehnen. Die Versammlung fasste darauf, wie dem „Konf.“ mitgeteilt wird, den Beschluss, bis auf weiteres nur bei Schweizer und süddeutschen Seidenstoff-Fabrikanten zu kaufen. Für jeden Fall der Zu widerhandlung wurden 3000 Mk. Strafe festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, Verhandlungen mit dem Detailistenverbande, welche auf Abänderung der Zahlungsbedingungen hinzielen, abzulehnen. In anderen Fragen — Erleichterung des Verkehrs, Seidenbeschwerung — waren die Grossisten bereit, den Detailisten entgegenzukommen. Der Vorstand des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche in Hamburg hatte noch am Dienstag abend eine Sitzung des grossen Ausschusses auf den 24. November einberufen. Einziger Gegenstand der Tagesordnung bildet die „Beschlussfassung über Massnahmen gegenüber der Seidenstoff-Großhändlervereinigung, die in ihrer Hauptversammlung im Gegensatz zu dem Seidenstofffabrikantenverbande abgelehnt hat, die von den Kleinhändlern beantragten Abänderungen der Zahlungsbedingungen zu gewähren.“

Verband der Seidenstofffabrikanten Deutschlands. Aus Krefeld wurde dem „B. C.“ am Mittwoch telephoniert, dass allem Anschein nach bei der Mehrzahl der Fabrikanten der Wunsch vorherrscht, den Frieden mit den Grossisten wieder herzustellen. Es wird vielleicht zu erregten Debatten kommen, immerhin aber dürfte das schliessliche Endresultat der Verhandlungen die Anbahnung einer Verständigung mit den Grossisten sein.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Etablissement Herzog, Aktiengesellschaft, Logelbach-Berlin. Die Gesellschaft hat in Berlin eine Zweigniederlassung errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb ihrer Baumwollspinnereien, Baumwollzwirnereien und mechanischen Baumwollen-, Halb- und Reinseiden-Webereien, Färberei und Appretur von Stoffen, gelegen zu Logelbach, Gemeinde Winzenheim,

zu Kolmar, Türkheim, Ingersheim und Urbeis, sowie Vornahme aller damit in Verbindung stehenden handelsrechtlichen, gewerblichen und finanziellen Geschäfte. Grundkapital: 2,800,000 Mark. Vorstand: Emil Langjahr, Fabrikdirektor, Logelbach-Winzenheim, Emil Müller, Fabrikdirektor, Logelbach-Winzenheim, Emil Sichler, Fabrikdirektor, Logelbach-Winzenheim.

Oesterreich. — Die Krawattenstofffabriken von Maximilian Friedmann in Zwittau und Gebrüder Schiel in Römerstadt und Mähr.-Neustadt wurden vereinigt und ab November vereint unter der Firma Friedmann & Schiel fortgeführt. Offene Gesellschafter sind Max Friedmann jun. und Adolf und Emil Schiel. Der bisherige Firmainhaber Maximilian Friedmann sen. zieht sich ins Privatleben zurück.

Italien. — Mailand. Die Seidenfirma Luigi Bussi in Mailand hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 770,000 Lire, denen ungefähr 100,000 Lire Aktiven gegenüberstehen. Dem Vernehmen nach dürfte ein aussergerichtlicher Vergleich auf der Basis von 25 Prozent zustande kommen. „N. Z. Z.“

Nordamerika. — Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus New-York gemeldet wird, ist die American Silk Company, die mit einem Kapital von 11 Millionen Dollars arbeitet und Seidenwebereien in New-York, Pennsylvania und New-Jersey besitzt, infolge Kreditmangels in Konkurs geraten und unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Ueber die Lage des Rohseidenmarktes ist kürzlich in der „N. Z. Z.“ folgendes mitgeteilt worden:

Im Mailänder „Boll di Sericoltura“ erfährt die heutige Lage des Rohseidenmarktes von fachmännischer Seite eine treffende Beurteilung, die verdient, auch jenseits der Alpen beherzigt zu werden. Die Ausführungen im Bolletino lauten in der Hauptsache folgendermassen:

Seit einigen Wochen hat sich des Seidenmarktes eine wenig zuversichtliche Stimmung bemächtigt, im Widerspruch zu der Haltung, der man sich seit einem Jahr gewohnt war. Die Stellung des Seidenhandels schien unerschwinglich zu sein, gleich einer Festung, auf der Grundlage des grossen Seidenverbrauchs aller Bevölkerungsschichten aufgebaut, eines Verbrauchs, der beinahe zu einem Missverhältnis zwischen Erzeugung und Bedarf zu führen schien, ähnlich wie man dies vor 40 Jahren, zur Zeit der Kampagne 1868 unglücklichen Angedenkens erlebt hatte. Heute nun wird dieses Gebäude unterwühlt und zwar Verhältnisse wegen, die an und für sich, wie die Weltkrise auf dem Geld- und Börsenmarkt, von Einfluss sind, mit der Seide aber in keinem Zusammenhang stehen. Eine unbefangene Prüfung der Marktlage ist daher wohl am Platze.

Zunächst sei daran erinnert, dass während einer langen Reihe von Jahren die Industrie der Spinnerei und Zwirnerei infolge fortwährender Opfer darniedergelegen

ist, während umgekehrt die Weberei sich immer mehr entwickelte und den Seidenwaren neue Absatzgebiete und neue Kundschaft warb — dass in den letzten Jahren die Vorräte stets kleiner geworden sind, da die Nachfrage nicht nur die Ergebnisse der Jahresernten, sondern auch die Reserven aufzehrte, die sich bei öffentlichen Anstalten, Banken und Privaten angesammelt hatten — dass im letzten Jahre in fast überraschender Weise und ohne das geringste Zutun der Spekulation, nur als natürliche Folge von Angebot und Nachfrage, die Preise automatisch eine aufsteigende Linie einschlugen, was nicht nur den Spinndern — nachdem diese die Coconszichter ausgiebig entschädigt hatten — zu einem angemessenen Verdienst verhalf, sondern endlich auch den Zwirnern, diesen Stieff-kindern der Seidenfamilie, genügend Spielraum liess, um eine Erneuerung der nunmehr alt gewordenen Maschinen vorzunehmen; beiden Industrien ward schliesslich die Möglichkeit verschafft, ihre Arbeiterschaft besser zu entlönen und damit zu verhüten, dass diese sich von einem Erwerbszweig abwendet, der nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für den Konsum selbst unentbehrlich ist, welch letzterer der italienischen Seide ja nicht entraten kann. Kann, wo es sich wie hier um den naturgemässen Verlauf der Dinge handelt, der Einfluss vorübergehender Erscheinungen der Seide auf die Dauer gefährlich werden? Wie stellt sich die heutige Marktlage dar?

Das augenscheinliche Missverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot hatte auch nach der Ernte eine weitere und erhebliche Preissteigerung zur Folge und die Seide konnte auf mehrere Monate hinaus im voraus abgesetzt werden, so dass auch nach der mehrwöchentlichen Geschäftsstille sich gar keine oder doch nur wenig Ware in den Magazinen aufhäufte. Die Spinnereien haben Mühe, den Zwirnereien bei Zeiten zu liefern und der Fabrikant wartet ungeduldig auf die Zustellung der Seide, um diese zu Stoffen, Bändern und andern Artikeln zu verarbeiten, die bis heute alle rasch vom Verbrauch aufgenommen werden. Lagerbestände sind weder in Rohseide noch in Stoffen vorhanden. Für die in Auftrag gegebene Seide hat der Fabrikant seine Bestellungen auszuführen und da diese heute nicht mehr, wie etwas früher, vom Käufer aus nichtigen Gründen rückgängig gemacht werden können, indem die Fabrikantenorganisationen gegen ein willkürliches Vorgehen des Käufers Schutz bieten, so ist nunmehr auch die Rohseidenindustrie in der Lage, kritische Zeiten ohne zu grosse Verluste überwinden zu können. Es ist allerdings Tatsache, dass die Fabrik um diese Zeit schon viele Aufträge für die Frühjahrssaison abgeschlossen haben sollte und dass sie im Begriffe stand, endlich Preise zu erzwingen, die mit den Kosten des Rohmaterials einigermassen im Einklang standen, als die Finanzkrise den Seidenmarkt in Verstimmung brachte. Die üble Laune der Fabrikanten ist somit leicht erklärliech, seien sie sich doch heute, ohne wirksame Rückendeckung, Käufern gegenübergestellt, welche die Störungen im Seidenmarkt auszunutzen trachten, um neuerdings einen Druck auf die Preise auszuüben. Sache des Seidenhandels wäre es jetzt, durch eine entschiedene Haltung die feste Grundlage zu schaffen, auf der die Frühjahrsabschlüsse für Stoffe und Bänder zum Abschluss kommen sollen und es wird dies auch kein eitles Beginnen sein, sofern der Konsum sich

nach wie vor der Seide gewogen zeigt. Die Tatsache, dass einer ganzen Reihe von Seidenartikeln, ohne Rücksicht auf die Schwankungen der Mode, der Absatz ein für allemal gesichert bleibt, und die Berichte aus allen Seidenzentren lassen erkennen, dass die Seide heute bei dem Publikum noch in voller Gunst steht. Der Seidenhandel war daher wohl noch nie in günstigerer Lage, um seine Stellung zu behaupten.

Noch muss die Frage der Seidenpreise untersucht werden, die im Verlauf eines Jahres um rund 30 Prozent gestiegen sind und nun neuerdings etwas zurückgehen. Ohne die Einwirkung der Finanzkrise hätte sich der allerdings hohe Preisstand zweifellos bis gegen die Mitte der Kampagne gehalten und es hätte sich alsdann mit Ruhe feststellen lassen, ob der reiche Ertrag der diesjährigen Welternte die Aufspeicherung von Vorräten gestattete, die jeweilen als Korrektur für eine allzu gespannte Preislage dienen. Man wird übrigens nicht zu sehr bedauern dürfen, dass der Gegenstoss sich schon jetzt geltend gemacht hat, denn auch hier ist der Mittelweg der beste und, wenn sich wohl überall die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, dass es nicht nötig, nicht klug und nicht wünschenswert wäre, auf Preise zurückzugehen, wie solche vor Jahresfrist bestanden haben, so muss ebenso zugegeben werden, dass ein Preisstand von 80 L. für Organzin und von 70 L. für Grègen nicht von langer Dauer sein kann. Sobald die Fabrik sich wieder zum Kaufen entschlossen haben wird — und lange wird sie nicht mehr zuwarten können — so wird sich die richtige Preisbildung aus Angebot und Nachfrage und in Berücksichtigung der statistischen Lage des Artikels von selbst ergeben, und die Preise dürften sich alsdann nicht weit von den Ansätzen bewegen, die zu Anfang der Kampagne in Geltung waren und auf die man heute ja annähernd wieder zurückgekehrt ist. Durch Rube, Festigkeit und Zurückhaltung im Angebot wird die wünschenswerte Lösung am raschesten herbeigeführt werden.

Zum Schluss sei noch ein Wort über die Lage der asiatischen Märkte, insbesondere Yokohamas gesagt, da die Preisrückgänge in asiatischen Herkünften zu grosser Unruhe Veranlassung geben. Es steht wohl fest, dass der japanische Markt durch die Seidenbörse in Yokohama geleitet wird, die den Handel häufig in günstigem, meistens aber in ungünstigem Sinne beeinflusst wegen der sich dort geltend machenden Schwankungen, die zurzeit auf Spekulationen à déconvert zurückzuführen sind. Die Börse befolgt heute eine übertriebene Abschlagstendenz, sie kann aber, wie jede andere Börse, Überraschungen bringen und unvermutet wieder eine andere Richtung einschlagen! Man hat inzwischen vernommen, dass die japanische Regierung die zeitweilige Schliessung der Börse angeordnet hat, um den unsinnigen Baisseoperationen ein Ziel zu setzen, gleich wie sie schon im Frühling eingreifen musste, als dieselbe Börse, im Aufschlagstaunel, den Titre 18/15 Nr. 1^{1/2} auf 70 Fr. getrieben hatte. Lassen sich die Geschickte der italienischen Seiden auch nicht gänzlich von denjenigen des japanischen Erzeugnisses trennen, so kann doch nicht genug wiederholt werden, dass der Preis für die italienische Ware infolge ihrer besondern Verwendung sehr wohl und sogar in erheblichem Masse abweichen darf. Die Japanseiden dienen in erster Linie

zur Herstellung von Tramen; die italienischen Seiden werden in der Hauptsache als Kettseiden und zwar sowohl für im Stück als auch im Strang gefärbte Artikel gebraucht. Italien hat das Privileg der klassischen Seiden und der feinen Ware für Organzin und heute erstreckt sich ja der Hauptbedarf auf die feinen Titres 17/19, 18/20 und 19/21. Die Japangrägen liefern meist die groben Titres 13/15 u. s. w. und sie bieten demnach keinen Ersatz für das italienische Erzeugnis. Man lasse daher die Japaner ihre eigenen Wege gehen, wie sie dies schon früher getan haben, und schliesse sich zur Verteidigung seiner eigenen Interessen zusammen.

Seidenwaren.

Ueber den Geschäftsgang liegen keine neuen Mitteilungen vor. Das etwelche Sinken der Rohseidenpreise ist der Aufgabe neuer Bestellungen hinderlich. Glatte Gewebe stehen immer noch im Vorrang.

Die Krise in Amerika ist ebenfalls von ungünstigem Einfluss auf den Geschäftsgang, sie macht sich aber noch mehr in der St. Galler Stickereiindustrie bemerkbar.

Urania und Himmelskunde.*)

Droben, wo wir eine prächtige Aussicht genossen auf das wirre Häusermeer unserer Stadt, machte ich meinen Begleiter aufmerksam auf den stolz emporstrebenden Kuppelturm unserer Volkssternwarte „Urania“, jenes vor trefflichen Bildungsmittels, das den Bewohnern von Zürich und Umgebung seit kurzem erwachsen ist. Es entwickelte sich bald ein lebhaftes Gespräch, in dessen Verlauf ich die Stellungnahme meines Begleiters zu diesem Institute kennen lernte.

„Ich glaube kaum,“ so führte er ungefähr aus, „dass ich die „Urania“ aus einem andern Grunde als vielleicht aus Neugier einmal besuchen werde. Ein Besuch würde mir ja doch nicht viel nützen, da ich leider von der Astronomie nichts verstehe. Wenn ich in ein Teleskop hineingucke, so kämen mir die dort sichtbaren Bilder ebenso rätselhaft vor, wie seiner Zeit, als ich zum ersten Mal in ein Mikroskop schauen durfte. Ich würde allerdings ahnen, dass sich eine neue Welt vor meinen Augen auftut. Ein ganz eigenartiges Gefühl würde sich meiner bemächtigen, wenn ich mich in diese Bilder hineinversenkte, und im Banne dieser Reise würde es mir momentan unmöglich werden, auch nur eine Frage an den erklärenden Sachverständigen zu richten, einsteils, weil die Zahl der auf mich einstürmenden Eindrücke mir die Sinne verwirren, andernteils, weil mir die Unkenntnis der grundlegenden Begriffe der Astronomie, das Fehlen jeder klaren Vorstellung die Worte zu den Fragen nicht finden lassen würde. Ich sähe wohl eine andere Welt, aber diese Welt wäre mir so neu, so unerklärlich, so voller Rätsel,

*) Camille Flammarion, „Himmelskunde für das Volk“. Deutsche Bearbeitung von Schuldirektor Ed. Balsiger in Bern. Vorwort von Bundesrat Dr. E. Brenner. Reich illustriert von Ed. Bieler, R. Kiener, E. van Muyden. 15 monatliche Lieferungen, Subskriptionspreis Fr. 1.25. Für Nicht-Subskribenten Fr. 2.—. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

dass mich das Gesehene ganz unbefriedigt liesse. Was würden mir diese teleskopischen Bilder denn anderes sagen, als dass unsere Planeten kugelförmige Welten sind, die gleich Seifenblasen im Weltall schweben und ähnlich umeinander herumwirbeln, wie unsere Erde sich um die Sonne bewegt. Das ist so ziemlich alles, was ich von Astronomie in der Schule aus der Geographiestunde her kenne, und dieses wenige kann ich mir so schon vorstellen. Ich gebe gerne zu, dass diese Wissenschaft eine sehr interessante ist und bekenne auch, dass von allen Naturwissenschaften ich diese am meisten vermisst habe, seit ich aus der Schule getreten bin. Keine andere ist so dazu angetan, den Geist des Menschen zu schärfen, den Blick für philosophische Dinge zu weiten und das Verständnis für die gedankentiefsten Fragen und Probleme, die von jeher das Gemüt des Menschen erregt und beschäftigt haben, die Ansichten über Gott und Natur, über Welt und Leben zu vertiefen. Ich habe es gar sehr schon bereuen müssen, auf diesem Gebiete Laie zu sein. Wie oft kommt es doch vor, dass meine Kinder mich nach dem Namen dieses oder jenes glänzenden Sternes oder Sternbildes fragen. Ich habe gleich wie jeder andere Vater und jede Mutter fast täglich die Gelegenheit zu sehen, mit welch lebhaftem Interesse die Kinder den gestirnten Himmel mit seinen Wundern betrachten, wie sehr beim Anblick dieser Herrlichkeiten ihre Phantasie zu schaffen beginnt, wie sich da Fragen an Fragen reihen, deren Beantwortung der Gegenstand ihrer Neu- und Wissbegierde sein würde. Es schmerzt mich im Innersten der Seele, wenn ich daran denke, dass ich meinen Kindern diese Fragen, deren richtige Beantwortung für die geistige Entwicklung von der grössten Tragweite ist, vorenthalten muss, einfach weil ich unfähig dazu bin, weil ich leider nicht Gelegenheit gehabt habe, meine Kenntnisse in dieser Richtung zu erweitern. Ich hätte allerdings gerne durch Selbststudien wieder gut gemacht, was der Schulunterricht mir nicht zu bieten im stande war, wenn eben ein Buch existiert, das mir diese Kenntnisse zu vermitteln vermöcht hätte. Aber meine ungenügende Vorbildung reichte zum Verständnis nicht aus. Ich habe mich durch verschiedene populär-astronomische Werke durchzubissen versucht, aber immer ohne Erfolg.“

Es liegt eine nicht zu verkennende Offenheit und Ehrlichkeit in diesen Worten. Sie kennzeichnen den einfachen Mann aus dem Volke, der willig und getreu seine Pflicht erfüllen möchte. Ich bin überzeugt, dass er manchem Leser dieser Zeilen aus dem Herzen gesprochen hat. Tatsache ist denn auch entschieden der Mangel und das Bedürfnis nach einem Buche, das in ganz und gar volkstümlicher, gemeinverständlicher Form auch dem ganz Ungelehrten die Hauptresultate dieser höchsten aller Wissenschaften klar zu legen vermag, ohne indes darauf zu verzichten, sachlich gewissenhaft genau und der Wissenschaft, der es gewidmet ist, würdig zu sein.

Diese Lücke wird nun in unmittelbarer Zukunft endgültig ausgefüllt sein durch die in Frankreich längst bekannte „Himmelskunde für das Volk“, von Camille Flammarion, welche die altbewährte und rührige Verlagsanstalt Zahn in Neuenburg in ganz neuer deutscher Bearbeitung dem Leser vorlegt. Einzig in seiner Art, sowohl in Bezug auf den Text, als auch in Bezug auf die